

Altmärkische Quellen im Landeskirchenarchiv Magdeburg

Aufgrund ihrer bedeutenden Stellung in Kultur, Bildung und sozialer Fürsorge erwuchs bei den Kirchen eine historische Überlieferung, die eine wichtige Ergänzung zur staatlichen und kommunalen darstellt. Gerade auf lokaler Ebene reichen Quellen aus kirchlicher Zuständigkeit oft weiter zurück als die anderer Archive. Der folgende Überblick vermittelt stellvertretend einen Eindruck von den vielfältigen Archivbeständen im Landeskirchenarchiv Magdeburg.

Die Altmark bildet den nördlichsten Teil der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), hervorgegangen 2009 aus der Vereinigung der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen. Es handelt sich um eine Region mit überdurchschnittlich hoher Kirchengemeinschaft, als deren geistlicher Mittelpunkt stets die Stadt Stendal hervortrat. Der dort ansässige Regionalbischof ist jedoch inzwischen für ein weitaus größeres Gebiet (Propstsprengel) verantwortlich, das im Süden bis Aschersleben, im Westen bis Ilsenburg und im Osten bis Wollin reicht.

Die landeskirchliche Überlieferung

Eine wahre Fundgrube für Heimatforscher sind die konsistorialen Spezialakten. Das Konsistorium Magdeburg (gegründet 1816) legte als zentrale kirchliche Behörde zu jeder altmärkischen Kirchengemeinde von Abbendorf bis Zühlen (AKPS, Rep. A, Spec. G; Ausnahme: das brandenburgische Havelberg) und zu jedem Kirchenkreis (AKPS, Rep. A, Spec. K) eigene Akten an. In diesen sind bis in die jüngste Vergangenheit die wichtigsten Verwaltungsvorgänge (z. B. kirchliche Gebäude, Vermögen, Personal) festgehalten. Des Weiteren finden sich im Konsistorialbestand auch die Personalakten derjenigen Geistlichen, die seit dem frühen 19. Jahrhundert eine Pfarrstelle in der Altmark innehatten und im Dienst der Kirchenprovinz Sachsen emeritiert wurden (AKPS, Rep. A, Spec. P). Zu ihnen zählt auch so mancher regionale Prominente, wie z. B. Generalsuperintendent Ludwig Borghardt, der Gründer des Stendaler Borghardtstifts, Superintendent Julius Müller, der Nestor der altmärkischen Kirchengeschichtsschreibung, oder Gertrud Riese-

berg, die als erste Theologin eine altmärkische Pfarrstelle verwalten durfte.

Die Propstsprengel wurden 1946 eingerichtet, um den Magdeburger Bischof zu entlasten und geistliche Leitung auch in der Fläche zu gewährleisten. In den Altakten der Stendaler Propstei, die sukzessive in das Landeskirchenarchiv Magdeburg überführt wurden, spiegeln sich deutlich diese überwiegend repräsentativen und seelsorgerlichen Aufgaben (AKPS, Rep. F 15). Von den erschwerten Bedingungen, unter denen die Vermittlung des evangelischen Glaubens in der DDR-Zeit stattfand, zeugt nicht zuletzt der Aktenbestand des Stendaler Propsteikatecheten (AKPS, Rep. F 4), der für die Organisation von Konfirmandenunterricht und Christenlehre in der gesamten Altmark zuständig war.

Das Wirken von Frauen kommt in kirchlichen Unterlagen oft zu kurz. Anders im Aktenbestand der Evangelischen Frauenhilfe (AKPS, Rep. L 1), die praktisch in jeder altmärkischen Kirchengemeinde vertreten war. Hier werden dem Leser tiefe Einblicke in das alltägliche Gemeindeleben bis zurück in die Anfänge des 20. Jahrhunderts geboten.

Altmärkische Persönlichkeiten

Auch in der Abteilung der Nachlässe ist die Altmark natürlich präsent. An erster Stelle ist hier Ludolf Hermann Müller zu nennen – ein „bekenrender“ Altmärker, der vor allem auch wegen seiner öffentlichen Kritik am Nationalsozialismus 1947 zum ersten Bischof der Kirchenprovinz Sachsen gewählt wurde (AKPS, Rep. N 3). Bischof Müller wurde 1882 in Kalbe/Milde geboren und verwaltete zwischen 1908 und 1935 u. a. für einige Jahre die Pfarrstellen Dambeck und Staats. Die Lebenszeugnisse eines seiner maßgeblichen Mitstreiter, Helmut Leonhard Schapper (1891-1976), finden sich heute ebenfalls im landeskirchlichen Archiv (AKPS, Rep. N 24). Der aus Groß Möringen stammende Pfarrer Schapper gründete 1933 den Pfarrernotbund der Altmark, übernahm 1934 den Vorsitz des Bezirksbruderrats Altmark und wurde 1946 zum ersten Stendaler Propst berufen. Wer über weitere altmärkische Pfarrer forschen möchte, die während des „Kirchenkampfes“ eine oppositionelle Haltung zum Dritten Reich einnahmen, kann auf die Sammlung zur „Bekennenden Kirche“ zurückgreifen (AKPS, Rep. O 3). Die Arbeit der altmärkischen Bruderräte ist besonders gut dokumentiert.

Regionale und lokale Überlieferung

Für die Beschäftigung mit den kirchlichen Verhältnissen vor der Gründung der Provinz Sachsen im Jahr

Tractatus Dominici Bollani
De conceptione gloriosissime Dei Genitricis Virginis Marie.
Sermo eiusdem

1504



*Dies Buch gehört dem Kloster
Neuendorf*

Domenico Bollani, De conceptione gloriosissime Dei genitricis virginis Marie, 1504 (AKPS, Pfarrbibliothek Kloster Neuendorf)



H. L. Schapper, 1920-1963 Pfarrer von Groß Möringen, 1946-1953 Propst der Altmark (Foto: Palm/Stendal)

1815 sind die Bestände der Kirchenkreise (Superintendenturen) – vergleichbar den Landkreisen in der staatlichen Verwaltungsstruktur – unverzichtbar (AKPS, Rep. H). 1928 bestanden in der Altmark noch elf Superintendenturen. Heute teilen sich nur noch zwei Superintendenzen in Salzwedel und Stendal die Aufsicht über die altmärkischen Kirchengemeinden. Die Akten aus den aufgelösten Superintendenturen werden heute überwiegend im Landeskirchenarchiv verwahrt (Arendsee, Osterburg, Sandau, Seehausen, Stendal, Tangermünde, Werben). Insbesondere die darin enthaltenen Visitationsberichte schildern detailliert die Entwicklung des evangelischen Gemeindelebens seit der Reformation.

Die Altmark war bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges geprägt von einer Vielzahl adeliger Gutsbesitzer, die als Patronatsherren auch nachhaltig die lokalen kirchlichen Verhältnisse beeinflussten. Nur in der Altmark konnte in Konkurrenz zu den Superintendenzen mit dem „Schulenburgischen Gesamtpatronat zu Beetzendorf“ (1524-1927) eine Behörde entstehen, in der ureigene Bereiche kirchlicher Selbstverwaltung einer adeligen Gutsverwaltung angegliedert wurden. Wegen der innigen Verquickung mit den kirchlichen Angelegenheiten erklärten sich die Erben der beiden Linien derer von der Schulenburg im Jahr 2016 bereit, den Bestand nach seiner schwierigen Odyssee im Zuge der Bodenreform im landeskirchlichen Archiv zu deponieren (AKPS, Rep. Q 3).

Die altmärkische Siedlungsstruktur weist eine besonders hohe Dichte kleiner Kirchengemeinden auf. An 345 Predigtstätten wurden in der Vergangenheit Kirchenbücher geführt, die den Lebensweg vieler Generationen von evangelischen Christen seit dem 16. Jahrhundert dokumentieren. Als früheste statistische, praktisch flächendeckend vorhandene Quelle stellen die Register zu Taufen, Trauungen und Sterbefällen die mit Abstand am häufigsten benutzten Archivalien in den deutschen Kirchenarchiven dar. Um Ahnenforschern und Wissenschaftlern die Nutzung der in vielen schwer zugänglichen Pfarrämtern verwahrten Kirchenbücher in unserer Landeskirche zu erleichtern, wurden diese seit 2003 verfilmt und stehen nun ortsübergreifend in Magdeburg zur Einsicht bereit (AKPS, Rep. R 3).

Die altmärkischen Pfarrarchive mit ihren Kirchenbüchern und Akten werden grundsätzlich nicht in Magdeburg verwahrt, sondern bei ungenügender Lagerung vor Ort an die Kirchenkreisarchive in Salzwedel und Stendal verwiesen. Im Interesse der wissenschaftlichen Forschung hat das Landeskirchenarchiv jedoch aus der Region mehrere Pfarrbibliotheken mit wertvollen Altbeständen übernommen, unter denen im Hinblick auf Umfang, Alter und Zusammensetzung die Dombibliothek Stendal deutlich herausragt.

Margit Scholz